

Prolog,

aus Anlaß der Verkündigung der

Pressfreiheit und Konstitution.

Was jauchzte jüngst das Volk noch durch die Strassen,
Als schon der Mond sein Silber ausgestreut, —
Wer konnte nicht die hohe Deutung fassen,
Die längst ersehnte Götterfrucht der Zeit, —
Als sich in Znains so heimlich stillen Gassen,
Harmonisch leuchtend Strahl an Strahl gereiht? —
Ihr schweigt beredt vom Freiheitsstrahl umflossen,
Das klare Aug' begeistert aufgeschlossen!

Ein neuer Geist pulst durch uns're Zeiten,
Und Freiheit heißt sein mächt'ger Nervenschlag,
Hochherzige Ideen frei entgleiten
Der geist'gen Nacht versunk'nem Sarkophag,
Was sie uns höh'nend jahrelang bestreiten,
Das löst und bringt ein großer Freiheitstag,
Das alte Recht: befreit von Fesselringen
Frei sein und frei die Freiheit zu besingen.

Zwar singt ein großer Mann: „Das schöne Leben
Ist unsrer Erdengüter Höchstes nicht,“ —
Doch sind ihm Attribute beigegeben
Von Wahrheit, Tugend, Freiheit, Recht und Licht,
Dann kann es wohl nur etwas Höh'res geben,
Wenn man von Paradieseswonnen spricht;
Freiheit und Licht entlockt den feilen Schranken
Des Despotismus edlere Gedanken.

Frei soll der Geist die Erdenbahn durchfliegen,
Frei schwing' er sich zur lichten Sonne hin,
Im Freiheitslicht soll sich die Seele wiegen,
Und Wahrheit sei ihr heiliges Bemüh'n,
Gemeines fällt, das Edlere muß siegen,
Das freie Wort muß wahr und rein erglüh'n,
Daß sich die Bilder, die sich schön entfalten
In reiner Brust, auch fleckenlos gestalten.

So laßt die schöne Freiheit, frei errungen,
Auch wahren als des Herzens laut'res Gold,
Als Freiheitslied, für alle Zeit' erklingen,
Als Pfand des Friedens, ewig süß und hold,
Als Segensband, um Fürst und Volk geschlungen,
Und als der Liebe gottgeweihter Sold:
So soll den reichsten Segen niederthauen
Auf Oesterreich dieß fürstliche Vertrauen.

C 50834



J. N. 169818

Ra 1302
Go 250